Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 183. | Redaktion Jos. Grunau. | Samstag, 5. April 1913. (Vincenz Ferrer.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Gr. **Neuß**, 4. April.

Als man die großen Opfer für unsere Heereszwecke forderte, geschah es unter Hindeutung auf die Zeit vor 100 Jahren, wo das deutsche Volk in so großzügiger Weise seinen Opfermut bewährte. Insbesondere sollte die einmalige Kapitalabgabe diesem Charakter Rechnung tragen. Wenn man dagegen die heutige Polemik in der Presse überschaut, so ist von diesem Geiste auch kaum die Spur mehr zu finden. Es muß sich noch sehr vieles in dem Streit der Meinungen klären, ehe man überhaupt an die Möglichkeit einer Einigung der verschiedenen Parteien wird glauben können. Dabei muß man von vornherein nicht nur von den Sozialdemokraten, sondern auch von den Freisinnigen zum großen Teile absehen. Vereinzelt tröstet man sich schon mit dem Gedanken, daß die Neuordnung des Heerwesens bis zum Oktober Zeit habe und man sich deshalb nicht zu überstürzen brauche. Das ist gewiß ganz richtig, die unterbreiteten Vorschläge sind so ausgedehnter und einschneidender Art, daß eine gründliche Beratung unbedingt geboten erscheint. Immerhin aber hätte man doch auch erwarten sollen, daß vorher mit den Parteien etwas mehr Fühlung genommen worden wäre, damit von vornherein ein Ganzes heraus gekommen wäre, daß nicht einer so allseitigen Kritik ausgesetzt gewesen wäre. Nach Außen hätte das jedenfalls einen bedeutend besseren Eindruck gemacht und die Jubiläumsstimmung würde besser in die Erscheinung getreten sein. Hoffentlich tritt die Angelegenheit im Reichstag einhelliger in die Erscheinung wie in der Presse.

In Frankreich allerdings sieht es um die militärischen Dinge noch weit schlimmer aus, denn nicht nur dieses Ministerium wird damit nicht über den Berg kommen, sondern wahrscheinlich werden auch noch einige Nachfolger darüber stolpern. Einstweilen hat sich die Heereskommission bis Ende April vertagt. Von dem Prinzip der dreijährigen Dienstzeit haben alsdann schon recht viele Abbröckelungen stattgefunden, sodaß es eine sehr durchlöcherte Sache darstellt, mit der nicht viel Staat zu machen ist. Inzwischen treiben die Sozialisten im Lande ihre Agitation weiter und werden der Regierung, die stark von ihrer Gnade abhängt, gewiß noch manche böse Stunden bereiten. Gerade die Verhältnisse in Frankreich sind auch für uns sehr lehrreich. In Paris kann heute fast nichts geschehen, ohne daß die Sozialdemokratie es will, und wo es dennoch einmal geschieht, da fegt sie alsbald die Machthaber durch eine von ihr unterstützte Krise fort. Auch bei uns leiht der Umsturz seine Dienste dem Liberalismus nicht mehr umsonst, er stellt seine weitgehenden Forderungen und läßt darin nicht mit sich handeln. Das hat uns ja Baden mehr als zur Genüge gezeigt, wo der Block gezwungen war die Wege zu wandeln, welche die Genossen vorschrieben, und wo sogar die Regierung nach der Seite hin mehr als eine artige Verbeugung machen mußte. Glaubt unser preußischer Liberalismus, es werde ihm anders ergehen? Er wird sich schwer täuschen, denn gerade die roten Brüder im Landtag haben gezeigt, daß sie nicht aus dem weichsten Holz geschnitzt sind. Rechnet man hinzu, daß die Sozialdemokratie im Reichstag sich mit dem Gedanken trägt, das nationale Werk der Heereserneuerung eventuell durch ihre Obstruktion zu erschweren, so sollte man glauben, daß für bürgerliche Parteien überhaupt nicht mehr der Gedanke auftauchen könne mit diesen Elementen bei irgend einer Gelegenheit zusammen zu gehen. Dieser politische Selbsterhaltungstrieb scheint aber leider bei sehr vielen Leuten abgestumpft zu sein.

Das englische Königspaar kommt zur Hochzeit am kaiserlichen Hofe nach Berlin. Das ist die neueste Sensation des Tages. Es handelt sich diesmal nicht um das bei solchen Reisen übliche Frage- und Antwortspiel, sondern die Nachricht tritt uns gleich in der bestimmtesten Form entgegen, sodaß man sich füglich wundern müßte, wenn es anders würde, denn der König von England ist der Chef des Hauses Cumberland und gehört also einfach zu dieser Feierlichkeit in erster Linie. Bei der heutigen politischen Situation aber kommt der Sache doch eine ganz besondere Bedeutung zu und diese wird auch von der englischen wie deutschen Presse in den Vordergrund gerückt. Es ist ein Siegel auf die erfreuliche Besserung in dem Verhältnis der beiden Staaten zu einander, dem man im Volke gern beipflichten wird.

Namentlich angesichts der Entwicklung, welche die Dinge auf dem Balkan nehmen, ist die deutsch-englische Annährung von entscheidender Bedeutung für die große Politik. Die kleinen Balkanstaaten tuen ja alles um die Großmächte zu verhöhnen, selbst die gemeinsame Flottendemonstration macht auf sie keinen Eindruck, da man noch immer im Stillen auf russische Unterstützung hofft. Man wird also wohl noch einen Schritt weiter geben müssen, um Montenegro und Serbien zur Besinnung zu bringen. Daß man es wagt, die Bestürmung von Skutari im Angesicht der Flotte der Mächte fortzusetzen ist geradezu unerhört. Durch die bisherige Zauderpolitik ist an Ansehen genug verloren gegangen, es ist endlich Zeit, daß dem ein Ziel gesetzt werde.

sc. Arbeiterversicherung und Armenpflege.

Eine erfreuliche Nebenerscheinung unserer deutschen sozialen Versicherungsgesetzgebung ist die, daß sie in fühlbarer Weise auf unsere Armenpflege entlastend einwirkt. Das läßt sich zwar in vollem Umfange ziffernmäßig nicht darlegen — obwohl man es nach mancher Richtung hin auch zahlenmäßig zeigen kann — aber die Tatsache der Entlastung der Armenpflege durch die Arbeiterversicherung ist unverkennbar. Man bedenke nur das eine, daß ein großer Teil Bedürftiger, die heute Entschädigungen aus der Arbeiterversicherung empfangen, Leute sind, die früher der Armenpflege zur Last fielen. Würde für diese die Arbeiterversicherung in ihrer verschiedenen Gestalt nicht eingetreten sein, so hätten sie Kostgänger der Armenpflege werden müssen. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß die Armenpflege durch die Arbeiterversicherung ganz bedeutsam entlastet wurde. Das gesteht in der letzten Nummer (1903 5) der „Sozialistischen Monatshefte" Genosse Rudolf Wissell in einem Aufsatz „Arbeiterversicherung und Armenpflege": „Durch eine große Reihe von Momenten trat trotz der Versicherungsgesetzgebung eine erhebliche Steigerung der Armenlasten ein. Dennoch wird niemand den starken materiellen Einfluß der Arbeiterversicherung auf die Gestaltung des Armenwesens leugnen wollen. Hätte nicht die Versicherung der Armenverwaltung einen großen Teil der Lasten abgenommen, so wäre deren Erhöhung noch viel größer." So der Sozialdemokrat Wissell über die „entlastende Wirkung" der deutschen Arbeiterversicherung.

Die entlastende Wirkung der Arbeiterversicherung auf die Armenpflege und der wohltätige Einfluß der Versicherungsbelastung wird namentlich auch auf dem Lande empfunden. „Hier wird", so schreibt Ministerialrat Dr. Zahn (München) in einer Abhandlung: „Arbeiterversicherung und Armenwesen in Deutschland" im Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik" (1912, II. 2), „erfahrungsgemäß der Versicherungsleistung, welche den Invaliden und Altersschwachen gewährt wird, besonders hoch angeschlagen, zumal diese Leistung gegenüber dem Dauerzustand der Erwerbsunfähigkeit eingreift, der die Ersparnisse verzehren und daher regelmäßig den Invaliden oder Altersschwachen der Armenpflege überantworten würde. Bei einer seitens des Statistischen Landesamtes eben durchgeführten Erhebung, welche zur Vorbereitung der Reform des bayerischen Heimat- und Armengesetzes dienen soll, haben sich mehrfach Bürgermeister und Armenpflegschaftsräte über die Armenverhältnisse ihrer Gemeinde geäußert. Dabei kamen — unaufgefordert — die Berichterstatter in 61 dürftigen Gemeinden von Niederbayern, Oberpfalz, Ober- und Unterfranken darauf zu sprechen, wie sehr das Bestehen der Kranken- sowie der Invaliden- und Altersversicherung die Sorge für vorübergehend erkrankte, gebrechliche und altersschwache Personen der Armenpflege abnimmt, wie ihre Armenlasten sich noch wesentlich verringern würden, wenn der und jener Armenpflegling seinerzeit in einem versicherungspflichtigen Verhältnisse gestanden hätte."

An der Tatsache der die Armenpflege entlastenden Wirkung der deutschen Arbeiterversicherung lohnt es sich heute gerade einmal wieder zu erinnern. Wird sie doch geflissentlich übersehen einerseits von den Leuten, die infolge Nebenerscheinungen der Arbeiterversicherung deren „ganzen Segen" in Frage gestellt glauben, anderseits von solchen, die trotz der großzügigen Leistungen noch immer mit dem „bißchen" Arbeiterversicherung hausieren gehen.

Der einmalige ausserordentliche Wehrbeitrag.

(Von unserem Berliner E. Mitarbeiter)

wie er nunmehr vom Bundesrat ausgearbeitet worden ist, bedarf in wesentlichen Punkten der Umgestaltung, um dem zu entsprechen, was weite Volksschichten sich unter ihm bei seiner ersten Bekanntgabe vorstellten. Die ganze Vorlage ist zu schematisch, starr, unsozial und ungerecht in den Einzelheiten. Der Vorschlag eines Teiles der linksliberalen Presse, die ganze Kriegssteuer unter den Tisch fallen zu lassen und an ihre Stelle eine in 10 Jahren zu tilgende Anleihe aufzunehmen, wird sich im Reichstage kaum zu einem Antrage verdichten; denn wer sich seit Jahren die Kehle wund ruft nach einer Besitzsteuer, kann jetzt nicht plötzlich nach neuen Schulden rufen. Befremden muß es freilich erzeugen, wenn eine ganze Anzahl liberaler Blätter uns sagen, daß beim Wehrbeitrag der Hauptkampf einsetzen werde; man darf doch immer noch hoffen, daß sich hier schnell eine Verständigung unter allen Faktoren erzielen lassen wird und zwar nicht nur in untergeordneten Fragen, sondern auch in Kernfragen. Nahezu einstimmig sind drei Wünsche hervorgetreten, welche die Vorlage nicht befriedigt; sie bewegen sich in folgender Richtung: 1. Erhöhung der steuerfreien Summe; 2. Staffelung der Steuer; 3. Berücksichtigung des Familienstandes. Diese Forderungen liegen so sehr in der Natur der Sache, daß man sich überall verwundert fragt, warum der Bundesrat sie nicht selber vorgeschlagen hat; vielleicht geschah es deshalb, weil man befürchtete, daß dann der Reichstag noch weiter gehen könnte, während er sonst mit niedrigeren Sätzen sich begnügen werde. Der jetzige Vorschlag aber hat selbst einem gemäßigten nationalliberalen Abgeordneten den Ruf ausgepreßt,

---

Aus Deutschlands schwerster Zeit.

Historische Erzählung.
Nach den Akten frei bearbeitet von Julius Born.

8) (Fortsetzung.)

Der ehemalige Buchhalter kam nun täglich in das Haus jener Witwe und die Familie brauchte keinen Mangel mehr zu leiden. Dessen ungeachtet erschien die Frau bei verschiedenen angesehenen Bürgern und bat dieselben um ein Zeugnis zum Zweck der Sammlung von milden Gaben, das ihr denn auch mit Rücksicht auf ihren verstorbenen Mann bereitwiuig ausgestellt wurde. Mit diesem Zeugnis nun wurde das Söhnchen der Frau in Palms Buchladen geschickt; denn Palms gutes Herz war bekannt. Darauf hatte der entlassene Buchhalter, ein französischer Spion, seinen Plan gebaut. Der kleine Bittsteller bestand darauf, mit dem Hausherrn persönlich sprechen zu dürfen. Palm, welcher mit dem verstorbenen Unteroffizier befreundet gewesen, beging die Unvorsichtigkeit, diesem Wunsch zu entsprechen. Kaum war er jedoch durch die Türe des Zimmers getreten, da drangen französische Gendarmen herein. Er wurde verhaftet und vor den General Godin geführt. Vergeblich beteuerte er seine Unschuld, vergeblich brachte er vor, daß er den Inhalt der Broschüre gar nicht gekannt, daß er sie von einer anderen Buchhandlung zur Spedition erhalten und, ohne die verschlossenen Pakete zu öffnen, weiter geschickt habe — er wurde zuerst zum französischen General Bernadotte nach Ansbach transportiert und von dort, ohne daß er Gehör erlangt hätte, nach Braunau geliefert, wo unter dem Vorsitz des Generals St. Hilaire ein außerordentliches Kriegsgericht zur Aburteilung aller in die Broschürenangelegenheit Verwickelten niedergesetzt war.

Die Einzelheiten, von denen man bis jetzt wenig gewußt hatte, wurden durch den Brief Merkles, dessen Beförderung er der Teilnahme seines Schließers, eines braven Tyrolers, verdankte, bekannt. Sie riefen neben dem Entsetzen eine noch tiefere Erbitterung gegen die Franzosen hervor.

Merkle schilderte das harte Los der Gefangenen zu Braunau in grellen Farben. Obgleich sich kein einziger derselben einer Schuld, die eine solche Behandlung verdiene, bewußt sei, verfahre man gegen sie wie gegen schwere Verbrecher. Alles deute darauf hin, daß ihnen das Aeußerste bevorstehe.

Schon die Bemerkung des Stadtschreibers Rist, daß es ihm trotz der inständigsten Bitten nicht mehr erlaubt worden sei, die Gefangenen vor seiner Abreise noch einmal zu sprechen, hatte die Freunde und Angehörigen derselben nichts Gutes ahnen lassen. Nun wurden sie durch den Brief Merkles in noch peinlichere Unruhe gestürzt. Durch die Franzosen selbst wurde man einige Tage später darin bestärkt.

Marschall Davoust traf in Heilbronn ein und hielt auf dem Felde bei Großgartach eine Heerschau über die Division des Generals Petit. Bei dieser Gelegenheit wurde jedem Oberoffizier ein in deutscher und französischer Sprache gedrucktes Urteil des zu Braunau niedergesetzten Kriegsgerichts zugestellt und zugleich sämtlichen anwesenden Truppen bekannt gemacht, daß 12 deutsche Bürger, welche die Majestät des französischen Kaisers beleidigt, erschossen werden würden. Als Grund dieses harten Urteils wurde genannt, daß dieselben sich des Aufstandes, Hochverrats und Meuchelmordes schuldig gemacht hätten.

6. Kapitel.

Ein Frauenherz.

Das Grauen, welches beim Bekanntwerden dieser niederschmetternden Nachricht die Angehörigen der unglücklichen Opfer ergriff, läßt sich nicht beschreiben. Franziska war in Verzweiflung.

Der Regierungsrat aber vermochte trotz allem noch nicht an das Unerhörte zu glauben, umsoweniger, als ihm die Aeußerung eines französischen Offiziers den Schluß erlaubte, daß die Parade auf dem Großgartacher Feld nur darauf berechnet gewesen, Schrecken einzujagen und vor Aufhetzung gegen den mächtigen Kaiser zu warnen.

Die ungeheure Aufregung, die Unruhe und Angst, in welcher sich Franziska infolge der widersprechenden Gerüchte befand, drängten sie endlich zu einem Entschluß. Sie wollte selbst nach Braunau aufbrechen, um, wenn möglich, noch einen letzten Versuch zur Rettung des Bruders und Verlobten zu machen, oder, wenn die Verurteilung der Teuren sich bestätigen sollte, dieselben noch einmal zu sehen.

Trotz des Widerspruchs Kleiners, welcher gegen eine derartige Reise in der unruhigen Zeit ernstliche Bedenken trug, führte sie ihr Vorhaben aus. In Begleitung einer Verwandten, einer herzhaften Frau, welche schon mehrere Wallfahrten an weit entfernte Orte ausgeführt hatte, machte sie sich auf den Weg. Nach vielen Beschwerlichkeiten trafen die Reisenden in der österreichischen Festungsstadt ein. Der Besitzer der Herberge, in welcher sie abstiegen, war ein freundlicher Mann, dessen Wohlwollen gegen die Fremden noch erhöht wurde, als er den Zweck ihres Kommens erfuhr. In Braunau rief das brutale Vorgehen der Franzosen das tiefste Mitleid mit den gefangenen Deutschen hervor. Die Frauen der Stadt eilten mit ihren Kindern zu dem General St. Hilaire und baten für die Unglücklichen um Gnade. Von diesem wurden sie dahin beschieden, daß er den Spruch des Kriegsgerichts nicht abändern dürfe, eine Entscheidung des Kaisers sei jedoch bis jetzt nicht getroffen.

Durch diese Mitteilung, welche Franziska von dem Wirte bei ihrer Ankunft erhielt, wurde sie wieder mit neuer Hoffnung erfüllt. Diese wuchs noch, als ihr durch Vermittlung des teilnehmenden Mannes eine Audienz bei dem General St. Hilaire bereitwillig gewährt ward. Mit ergreifenden Worten trug sie diesem ihr Anliegen vor.

Der Franzose hörte sie zwar wohlwollend und nicht ohne Teilnahme an, erklärte jedoch auch ihr, in der Sache nichts tun zu können. Uebrigens glaube er nicht, daß man die Gefangenen erschieße. Vielmehr werde der Kaiser, dessen Milde und Großmut ja bekannt sei, ohne Zweifel Gnade für Recht üben und die von den Unbesonnenen ausgestandene Todesangst als Sühne für ihr Vergehen betrachten.

Mit diesem Bescheid wurde sie entlassen, nachdem der General ihr noch die Erlaubnis zum Besuch der Gefangenen erteilt hatte.

Da die Zelle Müllers sich in der vordersten Reihe befand, wurde Franziska von dem Gefängniswärter zuerst zu diesem geführt. Das bleiche, sorgenschwere Haupt auf die Hand gestützt, saß Franz auf der steinernen Bank in seinem Arrest. Durch das kleine vergitterte Fenster, welches nur spärliches Licht in den engen Raum fallen ließ, schimmerte das schon herbstlich gefärbte Laub einer sich im Gefängnishof erhebenden mächtigen Linde herein. Ein Vöglein wiegte sich in den Zweigen und sang ein Klagelied, das ein Echo in der Brust des jungen Mannes fand. Wie glücklich war dieser vor kurzer Zeit noch gewesen! Wie rosig hatte ihm die Zukunft gelächelt! Und nun? Wie ein Verbrecher ins Gefängnis geworfen, sah er, der niemand etwas zu leide getan, einem grauenvollen Tode entgegen!

Aus seinem Brüten wurde Franz durch das Klirren eines Schlüsselbundes und durch nahende Schritte geweckt. Die Türe drehte sich geräuschvoll in den Angeln: der Gefängniswärter erschien und hinter ihm eine weibliche Gestalt — Franziska.

Der junge Mann schnellte empor. Einen Augenblick stand er vor freudigem Schrecken wie festgebannt: dann aber kam Leben in die regungslose Gestalt. Er breitete die Arme aus und zog die Verlobte mit lautem Jubelruf an die Brust.

„Franziska, Franziska", rief er, und das langverhaltene Leid brach sich in einem heißen Tränenstrom Bahn, „du hier? Du vergaßest des Unglücklichen nicht? Nun ist mein innigster Wunsch, noch einmal in diesem Leben in Deine Augen blicken zu dürfen, erfüllt! Dem Himmel sei Dank für dieses unerwartete Glück!"

Uebermältigt von dem Eindruck der unheimlichen Stätte, wo Franz, in dessen zusammengesunkener Gestalt sie den Bräutigam kaum mehr erkannte, nun schon so lange geschmachtet, konnte Franziska anfangs kein Wort hervorbringen. Wie vom Fieberfrost geschüttelt, lehnte sie den Kopf an die Brust des Geliebten und weinte in bitterem Weh.

Franz bekam nach und nach seine Fassung zurück. Er wußte, was ihm bevorstand und hoffte nicht mehr. Dennoch glitt ein glückliches Lächeln über sein bleiches Gesicht, als ihm Franziska von den Schritten erzählte, welche für ihn und den Bruder getan worden, und wie sie nach den Aeußerungen des Generals St. Hilaire immer noch nicht an das Aeußerste zu glauben vermöge.

(Fortsetzung folgt.)

daß die „Vermögen zu zart angefaßt" worden seien. „Dem Mann kann geholfen werden", ist die allgemeine Antwort.

Die steuerfreie Summe von 10 000 Mk. zieht nicht nur kleine Vermögen heran, die nicht sehr leistungsfähig sind, sondern bringt auch eine Riesenmenge von Arbeit mit, ohne daß sie sich lohnt. Man sieht es an der preußischen Vermögenssteuer. Von 1 767 000 Steuerpflichtigen befinden sich 896 000 (über 50 Prozent) in der Klasse von 6 bis 20 000 Mk. Vermögen; sie zahlen aber nur 9 Prozent des Gesamtaufkommens; in der zweiten Klasse (20—32 000 Mk.) befinden sich 302 000 Zensiten (über 17 Prozent) und sie bringen nur 6,3 Prozent der Steuer auf. Würde man demgemäß alle Vermögen unter 32 000 Mk. steuerfrei lassen, so würden insgesamt mehr als zwei Drittel aller Zensiten steuerfrei sein, aber nur 15,32 Prozent Steuern von den kräftigeren Schultern aufzubringen sein. Es blieben dann in Preußen nur noch 570 000 Zensiten übrig, im Reiche im Durchschnitt 850 000 statt rund 3 000 000 Zensiten. Diese Zahlen sollen keine Festlegung auf eine bestimmte steuerfreie Grenze sein, sondern nur dartun, daß eine niedrige Grenze ungemein viel Arbeit verursacht und doch nicht entsprechend Geld einbringt. Für eine Erhöhung der Grenze spricht auch der Umstand, daß es gerade mittlere und ärmere Familien sind, welche durch die neue Militärvorlage am schwersten belastet werden; die reichsten haben in der Regel nicht nur wenige Kinder, sondern auch die Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Dienst; da wird also durch die Vorlage auch nicht ein Mann mehr herangezogen.

Will man die steuerfreie Grenze erhöhen, so muß damit auch eine Staffelung der Steuer gegeben werden. Die einzige brauchbare Grundlage für eine annähernd sichere Ertragsberechnung bietet die preußische Vermögenssteuer. Von 1000 Millionen Mk. Kriegsabgabe hat Preußen rund 600 Mill. Mk. aufzubringen. Wie sind nun diese zu verteilen, wenn man sich an die preußische Skala hält und davon ausgeht, daß alle Vermögen unter Mk. 32 000 frei bleiben würden? Man kann natürlich recht verschiedene Staffeln aufstellen und wird auch solche aufstellen; darum kann auch der folgende Vorschlag nur ganz unverbindlich sein; er soll mehr dem Gedanken der Staffelung dienen als diese selbst geben:

Vermögensklasse:	Steuersatz pro mille	Steuerertrag:
32 — 52 000 M.	1,5	13,8 Mill. M.
52 — 100 000 M.	2,5	31,6 „ „
100 — 200 000 M.	4	49,4 „ „
200 — 500 000 M.	5	73,1 „ „
500 — 1000 000 M.	7,5	73,6 „ „
1000 000—2000 000 M.	10	84,6 „ „
über 2000 000 M.	15	273,9 „ „
	Zusammen	600,0 Mill. M.

Der Gesamtbedarf würde durch eine solche Skala sicher gedeckt werden; selbst wenn man Süddeutschland und Thüringen als ärmer annehmen wollte als den preußischen Durchschnitt, so würde man eine Reserve für den hierdurch entstehenden Ausfall in der Besteuerung der Aktiengesellschaften und der größern Einkommen haben. Obige Skala zeigt die Möglichkeit einer Staffelung, die man nicht als ungerecht bezeichnen kann; gegenüber der Vorlage hätte sie den Vorzug, daß sie den gesamten Mittelstand mit unter 200 000 Mk. Vermögen weit weniger belastet. Gerade hier handelt es sich darum, den Mittelstand nicht zu sehr zu treffen. Es soll damit nicht gesagt werden, daß nur diese Skala den angestrebten Erfolg hat; man kann sich eine ganze Reihe anderer noch denken und ich bin zu lange im Parlament, um mich auf diese Staffelung festzulegen.

Eine sehr eingehende Prüfung bedarg auch die Frage der Berücksichtigung des Familienstandes. Wer dem Staate keine Soldaten und keine künftigen Mütter kräftiger Soldaten schenkt, dem kann in der Opferfreudigkeit eine Ehrenstellung eingeräumt werden. Wenn die Junggesellen hier heran geholt werden, freut sich alles — außer den Betroffenen; sollten dann vor dem 31. Dezbr. 1913 noch zahlreiche Ehen geschlossen werden, wäre diese Nebenwirkung auf reiche Hagestolze nicht unerfreulich. Auch andere Familienverhältnisse dürfte man berücksichtigen. Dr. Heim hat soeben in einer sehr beachtenswerten Schrift dargetan, wie einzelne Familien durch die Gestellung von vier und mehr Soldaten dem Reiche tatsächliche „Blutopfer" bringen, wie dies namentlich Landleute sind; er fordert mit Recht einen Ausgleich. Dieser läßt sich unter Umständen geben durch Unterstützung solcher soldatenreichen Familien, wie man heute schon die Reservistenfamilien während der Zeit der Uebungen unterstützt; das Geld hierfür kann durch Zuschläge für Junggesellen und kinderlose Familien aufgebracht werden. Auch diese Erwägungen zeigen, daß man die Vorlage noch recht tief sozial ausgestalten muß.

Es sind gar keine großen Meinungsverschiedenheiten, die hier gegenüber der Vorlage angedeutet werden; denn der Bundesrat hatte die Aufgabe, das Haus herzustellen; der Reichstag soll es wohnlich einrichten. In einem Rohbau läßt sich nicht wohnen; diesem Zustande gleicht heute die Vorlage. Möge es dem Reichstage gelingen, diese so auszugestalten, daß sie dem deutschen Volke nicht nur zum Vorteile, sondern auch zur Ehre gereicht.

Aus dem Kreise Neuß.

* Neuß, 5. April.

* **Hackfleisch.** Das städtische Nachrichtenamt in Köln schreibt: Mit Rücksicht auf die großen Gefahren für Gesundheit und Leben, die aus dem Genusse von verdorbenem Hackfleisch entstehen können und die sich daraus ergebende große Verantwortlichkeit der Metzger empfiehlt die städtische Gesundheitspolizei dringend, Hackfleisch nicht längere Stunden aufzubewahren, sondern möglichst oft frisch herzustellen, am besten unmittelbar vor der Abgabe an die Käufer. Die sorgfältigste Reinhaltung der zur Herstellung von Hackfleisch benutzten Maschinen und mindestens eine gründliche Reinigung nach Schluß der Geschäftsstunden mit heißer Sodalösung und Nachspülung mit reinem heißem Wasser ist dringend erforderlich. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß nicht nur die nach den Bekanntmachungen des Reichskanzlers verbotenen Stoffe solchem Fleische nicht zugesetzt werden dürfen, sondern daß es auch verboten ist, dem Hack- und Schabefleisch andere Konservierungsmittel zuzusetzen, die ihm die rote Farbe und damit den Anschein der Frische wahren. Der Zusatz solcher Konservierungsmittel, zu dem auch Salpeter gehört, stellt eine Verfälschung im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes dar und ist daher strafbar.

* **Der Wert von Apfelbäumen** bildete den Untergrund einer Verwaltungsstreitsache vor dem Bezirksausschuß zu Köln in einer Zuwachssteuerveranlagung. Der Kreisausschuß von Köln-Land hatte den Gärtner J. Krämer in Hermülheim wegen Verkaufs eines Grundstückes, das mit 300 Apfelbäumen bestanden war, unter Zugrundelegung einer Taxe von 4500 Mark für diese Obstbäume zu 210 Mark Werzuwachssteuer veranlagt. Kläger beanspruchte Freistellung von der Steuer, da nach Gutachten von Sachverständigen der Wert der Apfelbäume — es handelt sich um gesunde, 10 bis 20jährige tragende Bäume — mindestens 12000 Mark, also 40 Mk. pro Baum betrage. Der Bezirksausschuß erkannte unter Zugrundelegung der Gutachten auf Freistellung von der Steuer.

=!= Büttgen, 4. April. Ein Landwirt schreibt uns über die Zusammenlegung: Es ist nicht abzustreiten, daß durch das Verfahren große Vorteile geschaffen werden. Ob aber diese Vorteile den Nachteilen und hohen Kosten gegenüber in die Waagschale fallen, ist doch sehr fraglich, scheint sogar fast unmöglich zu sein. In der Gemeinde Büttgen besteht zur Zeit ein in der ganzen Provinz fast einzig dastehender Mittelstand, der durch Fleiß und intensive Wirtschaft seiner Bewohner entstanden ist. Durch das Verfahren wird in diese wirtschaftlichen Zuständen eine Störung hervorgerufen, deren Nachteile unberechenbar sind. Die direkten Barauslagen werden für die ganze Sache 90—100 000 Mark ausmachen. Diese Summe kommt aber noch nicht in Betracht gegenüber den sonstigen wirtschaftlichen Schäden, die die Zusammenlegung bringt. Geht doch ein beträchtlicher Teil Land durch Wege verloren, welcher mit 100 Morgen und 100 000 Mark gering bemessen ist. Dann der Schaden durch Störung des Betriebes, durch das Durcheinanderwerfen der verschiedener Parzellen und Bodenqualitäten. Es wird hierdurch die Fruchtfolge in hohem Maße geschädigt und auf lange Jahre sehr verteuert. Diese Schädigung, welche von einem Nichtlandwirt gar nicht ermessen werden kann, beträgt mindestens das Doppelte oder Dreifache der Barauslagen. Der kleine Mittelstand wird durch das Verfahren besonders sehr geschädigt, nämlich kann derselbe nicht mehr durch Zupachten seinen jetzigen Betrieb aufrecht erhalten. Die größeren Besitzer werden ihre verpachteten kleineren und abgelegenen Parzellen wieder selbst bewirtschaften. Dadurch wird manche jetzt blühende Existenz vernichtet. Außerdem wird bei kleinen Teilungen der Mittelstand schwerlich in der Lage sein wie bisher von seinen Geschwistern das geteilte Land nach und nach wieder zurückzukaufen, was bis jetzt immer der Fall war. Nach dem bisherigen Verhältnis wurde mancher kleine Besitzer angeregt, durch Fleiß und Strebsamkeit den früheren Besitz seiner Eltern wieder nach und nach zu erwerben. In Büttgen hat man hierfür viele Beispiele. Wenn in anderen Gemeinden das Verfahren vielleicht mehr Anklang gefunden hat, so werden dort auch wohl andere Verhältnisse vorgelegen haben.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

* Grevenbroich, 3. April. Der Plan über die von der Gemeinde festgesetzten Straßen- und Baufluchtlinien für:

1) einen von der Nordstraße östlich abzweigenden Straßenzug durch das Grundstück von W. Heffels,

2) einen, den Straßenzug unter Nr. 1 mit der Gilbachstraße verbindenden Straßenzug,

3) einen Straßenzug, der die Lindenstraße, über das Kirchenland laufend, mit der Gilbachstraße und dem Straßenzug unter Nr. 1 verbindet,

4) eine Verlängerung der Gilbachstraße nach Osten, die sich kreuzt mit einem vom Barrensteiner Wege abgehenden neuen Straßenzug,

5) einen Straßenzug über den von der Lindenstraße abgehenden Feldweg nach Barrenstein,

liegt in Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 vom 3. April ds. Js. ab 4 Wochen lang im Rathaus Zimmer Nr. 3 zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen den Plan sind bei Vermeidung des Ausschlusses innerhalb obiger Frist bei dem Herrn Bürgermeister Harnisch anzubringen.

=!= M. Gladbach, 3. April. (Strafkammer.) Schreinermeister Jean W. war im Jahre 1911 in Düllen Kassierer der Schreinerinnung. Von den vereinnahmten Mitgliedsbeiträgen unterschlug er 27 Mk., welche er für sich verwandte. Das erste gegen ihn, wegen Unterschlagung ergangene Urteil von 20 Mark wurde von W. angefochten. Heute, nach erneuter Verhandlung, zog W. seine Berufung, weil aussichtslos, zurück. Die Strafe blieb bestehen. — Der Ackerknecht Gerh. Gr. aus Herrath, befand sich gelegentlich der Wanloer Kirmes im September vorigen Jahres gemeinsam mit den bereits abgeurteilten Angeklagten T., F., K. und S. in einer dortigen Wirtschaft, wo sie sich sehr ungebührlich benahmen. Zeuge Maurerpolier S. aus Keyenberg stellte die Angeklagten wegen ihres Benehmens zur Rede. Wohl aus Rache hierüber lauerten die fünf Angeklagten dem heimkehrenden S. auf. Vor dem Orte fielen sie über den Ahnungslosen her und mißhandelten ihn erheblich, wobei Gr. die ersten Schläge versetzt haben soll. S. versuchte zu fliehen, wurde aber im Felde eingeholt und ein zweites Mal zu Boden geschlagen. Während S. nun am Boden lag, schlugen die Angeklagten mit Schlagringen, Knüppeln und Messern auf ihn ein, mißhandelten ihn in unmenschlicher Weise. S. war über und über mit Wunden bedeckt und blieb 2 Monate lang arbeitsunfähig. Die vier früheren Mitangeklagten sind seinerzeit mit Gefängnisstrafen von 2—4 Jahren belegt. Heute belasteten sie den Gr. erheblich. Er wurde als Anstifter und Mittäter entlarvt und wegen der brutalen Tat zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Rheinland-Westfalen.

* Koblenz, 2. April. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß heute nachmittag die Erhöhung des Zinsfußes der Einlagen bei der städtischen Sparkasse auf 4 Prozent bei einjähriger Kündigung. Für die anderen Einlagen bleibt der Satz von 3½ Prozent. — Durch Abspringen von der Straßenbahn während der Fahrt büßte im Vorort Metternich eine junge Frau ihr Leben ein.

Vor Adrianopel.

Von Hermenegild Wagner.*)

In der Nacht vom 28. Oktober begann das Bombardement vor Adrianopel durch die in Position gebrachten Kruppschen Belagerungsgeschütze von den Höhen Kote 171 beim Meierhof Ekmektschiköj auf die modernen türkischen Werke der Nordwestfront von Adrianopel Scheitan-Tabia, Karagios, Biondscha und Kurudschesme. Diese Werke gehören zu den stärksten der ganzen Festung, waren modern angelegt und relativ gut armiert, hatten bombensichere Betonbauten und zum Teil auch Panzerschutz.

Das Bombardement dauerte bis zum 29. neun Uhr dreißig Minuten vormittags und wurde nach einstündiger Pause wieder fortgesetzt. Die Wirkung war sehr beträchtlich, während die Antwort der türkischen Geschütze keinen Effekt erzielte.

Ich saß schon oft am Lagerfeuer. In Manövern, in ernsten Tagen an der bosnisch-serbischen Grenze, in Montenegro und in Albanien. Es liegt etwas darin, im Freien am prasselnden Feuer zu schlafen. Der Rauch des Lagerfeuers weht einen eigenartigen, romantischen Zauber. Am Westabhange der Kemalhöhe war es aber ganz anders. Mitten unter gewöhnlichen Soldaten saß ich, fragend, forschend. Und als sie sich müde von dem Marsche von Mustapha Pascha her, niederstreckten — die Truppe, der neuaufgestellten zehnten Division angehörend, war erst vor einer Stunde angekommen — ließ mich die Erwartung der Ereignisse des kommenden Tages nicht einschlafen. Der Rauch stieg gerade auf, woraus man, wenn man wollte, Günstiges prophezeien konnte. Ringsum waren Wagenburgen und Lagerfeuer. Von der Straße her, die gegen Adrianopel führt, war das Getöse und Klirren vorüberziehender Truppen, Geschütze und Trains zu hören. Unaufhörlich, die ganze Nacht. Ein älterer Mann trug eine dunkle, augenscheinlich schwere Last zum Nebenfeuer. Es war ein junger Soldat, den er behutsam niederlegte. Wie ich erfuhr, war er unter ein Rad gekommen, wobei ihm die Gesichtsknochen zerbrochen wurden und die Haut vom Kopfe heruntergerissen wurde. Er war bewußtlos. Zwei, drei Worte fielen und dann erhoben sich zwei andere und trugen den Sterbenden zum Arzt, der etwa hundertfünfzig Schritte weiter oben lagerte. Der Doktor war aber nicht anwesend, er war zu einem Verbandplatze geholt worden, wo es diese Nacht viel zu tun gab. Er hätte auch nicht einem dem baldigen Tode verfallenen Menschen helfen können. Man zeigte mir an einem anderen Feuer einen Mann, der vorgebeugt mit erloschenen Augen nach dem Feuer stierte. Er war tot; ein Herzschlag wird wohl diesem schwächlichen Manne die weiteren Mühsale erspart haben. Seine Kameraden ließen ihn auch weiterhin am wärmenden Feuer.

*) Aus dem Buche „Mit den siegreichen Bulgaren" des Kriegskorrespondenten der „Reichspost."

Der Tod soll übrigens eine ganz erkleckliche Anzahl solcher Gefangener gemacht haben. Den Strapazen des Anmarsches ist so mancher erlegen. Wie ich bemerkte, war diese Truppe durch Diarrhöe stark heruntergekommen. Wohl infolge des Schlafens auf der Erde in diesen frostigen Nächten. Die Nacht verlief sonst ruhig. Außer einigen fernen Schüssen nichts. Wohl Kleingewehrfeuer bei den Vorposten. Es ist empfindlich kalt trotz meiner dicken Pelzjacke. Das Feuer ist dem Verlöschen nahe, niemand nährt es, alle schlafen. Ein Gefühl der Kälte durchschauert den Körper. Endlich, endlich dämmert der Morgen herauf.

So war die Nacht vorüber, die erste, die ich im Kriege unter freiem Himmel zubrachte. Ein Rotwein (gegen Dysenterie) ein Stück Weißbrot ist mein Frühstück. Hatte beides noch aus Mustapha Pascha. Vor mir das flache Schwemmland der Maritza, deren Ufer mit Weidegestrüpp und niederem Gehölz bedeckt sind. Auf der gewundenen Straße marschierten noch immer in unabsehbarem Zuge Truppen gegen Adrianopel, deren Silhouetten sich durch den Morgennebel unklar abheben. Friedensstille ringsherum. Der Tag verspricht schön und warm zu werden. Drüben über der Maritza zeigt man mir die Ruinen von Jurusch. Wenn man nicht genau hinsieht, so übersieht man leicht dieses niedergebrannte Dorf, um das so viel Blut geflossen ist. Wir kommen weiter auf der immer kriegerischer aussehenden Straße. Man sieht Nachzügler nach vorn eilen, darunter Verwundete mit verbundenem Kopfe oder den Arm in der Schlinge. Es sind leichter Blessierte, die wieder in die Feuerlinie eilen. Links im Graben liegen zerbrochene Räder, Fuhrwerke, Sattelzeug und Kadaver von mehreren Büffeln. Weiter links kommen über eine steile Böschung einige Reiter herab — wohl ein Patrouillenritt. Der Boden rechts auf einer sumpfig scheinenden Wiese ist aufgewühlt, wie von wildem, erbittertem Kampfe. Ein großer Schwarm von Krähen streicht hinweg. Die Nebelschwaden haben sich allmählich verflüchtigt und feurig flimmert die Morgensonne. Das Maritzatal wirkt hier durch seine Kontraste, und das Bewußtsein der historischen Bedeutung dieses Fleckchens Erde macht die Stimmung noch reizvoller. Durch die Idylle des schönen Morgens dröhnt von unten her ein Kanonenschuß. Der Morgengruß Schükri Paschas an General Ivanow. Bum — bum — die Antwort des Bulgaren, der auf den türkischen Anruf gewartet zu haben schien. Der Kanonendonner wird immer stärker, man kann nicht mehr unterscheiden, von welcher Seite die Schüsse fallen. Ein rauhes Kriegslied singend, ziehen die Truppen vorüber. Bald sind sie meinen Augen entschwunden. Dort unten hinter Kadiköj werden sie sich wohl zum Gefecht entwickeln. Die blutige Tagesarbeit hat begonnen.

Inzwischen ging die bulgarische Infanterie zum Angriff in der Direktion Maras vor, während gleichzeitig eine starke Gruppe von Doudzaros-Cerekköj gegen Karragasch vorrückte. In dem von den türkischen Werken beherrschten Terrain bei Maras, wo aller Baumbestand kahlgeschlagen war, kam es zu einem furchtbaren Kampf, der mit wechselndem Erfolge geführt wurde und wobei die Türken eine außerordentliche Hartnäckigkeit an den Tag legten, indem sie immer neue Kräfte in den Kampf brachten. Es war einer der blutigsten Kämpfe, den die Bulgaren bisher vor Adrianopel zu bestehen hatten.

*

Die bulgarischen Truppen entfalteten auch in diesem Kampfe einen bewunderungswürdigen Todesmut, und zwar nicht nur die Linientruppen, sondern auch die neuformierten Aufgebote der 10. und 11. Division, die zur Ablösung an die Ostarmee abgegebenen Linientruppen hier eingetroffen und zum erstenmale ins Gefecht gekommen waren.

Als Antwort erfolgte in der Nacht zum 30. Oktober in der Direktion Tschiftlik-Ekmektschiköj der Ausfall zweier türkischen Divisionen, der jedoch schließlich durch das Eingreifen von Teilen der 3. Division abgewiesen wurde. Da es erforderlich schien, die Hauptarmee, bei der die Entscheidung lag, zu verstärken, so zogen die Bulgaren Ende Oktober zwei serbische Divisionen — die Timok- und die Donaudivision — unter General Stephanovic zur Belagerungsarmee vor Adrianopel heran, die nunmehr aus diesen beiden serbischen Divisionen und zwei bulgarischen Divisionen zweiter Linie bestand. Auch die Belagerungsartillerie wurde durch schwere serbische Artillerie verstärkt. Anfangs November war die Zernierungslinie durch die erfolgte Besetzung von Skenderköj und Emiler, auf der Südost-, beziehungsweise Südwestfront geschlossen und die Besetzung von Demotikas deckte die Einschließung gegen etwaige Streifungen von Süden her.

Während man im bulgarischen Lager mit dem bevorstehenden Falle Adrianopels rechnete, zeigte sich die Besatzung im Gegenteil von anscheinend ungebrochenem Kampfesmut beseelt. Der November brachte vermehrte Ausfälle der Türken und bei Maras wurde fast täglich gekämpft. Demgegenüber verdoppelte die Belagerungsarmee ihre Anstrengungen auf der entgegengesetzten Front, im Südosten, und es gelang ihr, am 8. November zwei wichtige Forts auf der Südostfront Adrianopels zu erobern.

Die Einnahme dieser Positionen erfolgte in der Nacht vom 7. auf den 8. Nach furchtbarem Artilleriefeuer wurde eine Brigade, der weitere Reserven folgten, zum Sturm auf die Werke Kartal- und Papateve angesetzt, und trotz der türkischen Scheinwerfer und des Geschoßhagels, der den Angreifern entgegenschlug, gelang es der bulgarischen Infanterie schließlich, die beiden Forts zu erstürmen.

Die Bulgaren zogen sofort Verstärkungen, namentlich Artillerie, nach, wiesen alle Gegenangriffe der Türken zurück und begannen die gewonnenen Positionen auf der Kehlfront gegenüber Adrianopel zu befestigen.

Von den beiden eroberten Forts war besonders Kartaltepe sehr stark. Es lag auf einem 143 Meter hohen Hügel und dominierte sowohl die Stadt wie die anschließenden Gürtelwerke.

Trotz dieses Erfolges und wiewohl den Berichten Gefangener zufolge in der Festung der Typhus ausgebrochen war, der infolge Mangels an Spitälern unter der Besatzung wahre Verheerungen anrichtete, kam es nicht zu der von den Bulgaren stündlich erwarteten Kapitulation. Im Gegenteil, die Aktivität der Besatzung nahm noch zu. Kleinere Ausfälle fanden fast allnächtlich auf einer der verschiedenen Fronten statt und die beständige Armierung der Zernierungstruppen erschwerte deren Lage sehr. Während die serbischen Truppen sich erst nur auf die passive Abwehr der türkischen Ausfälle beschränkten, unternahmen die Bulgaren häufig Gegenangriffe und gingen auch selbständig gegen die vielfach verstärkten Linien der Türken vor.

*

Die Besatzung Adrianopels begnügte sich jedoch nicht lediglich mit dieser ständigen Beunruhigung des Gegners, sondern unternahm von Zeit zu Zeit auch größere Ausfälle, so u. a. am 11. November über Ekmektschiköj an der Nordwestfront und am 20. gegen das von den Bulgaren eroberte Fort Kartaltepe. Eine ganz überraschende Energie bekundete aber die Besatzung durch den allgemeinen Ausfall auf allen Fronten, den sie am 22. November mit der ganzen verfügbaren Kraft unternahm, und der erst nach einem Kampfe, der von 4 Uhr früh bis in die Nacht dauerte, zurückgewiesen wurde. Trotz der großen Verluste, die fielen sie schon am 24. November von neuem gegen die Türken bei diesem Ausfalle erlitten hatten, gen den südlichen Abschnitt der Zernierungslinie aus. Diese Energie ist um so bewunderungswerter, als in Adrianopel, ebenso wie in dessen Umgebung die Cholera herrschte, die zahlreiche Opfer forderte.

Unmittelbar vor Beginn des Waffenstillstandes unternahmen die Belagerer anfangs Dezember noch einen allgemeinen Angriff auf Adrianopel, der jedoch ergebnislos verlief. Bei den gegenwärtigen Friedensverhandlungen wird das künftige Schicksal Adrianopels die wichtigste Frage bilden. Die Türkei verwies auf die Tatsache, daß Adrianopel von den Bulgaren nicht erobert wurde, während die Bulgaren hervorheben, daß die Kapitulation der allseits eingeschlossenen Festung schließlich unausbleiblich sei und daß daher Adrianopel tatsächlich bereits als bulgarische Eroberung angesehen werden müsse.

Wie dem auch sei, der Kommandant von Adrianopel, Schükri Pascha, hat durch die heldenmütige Verteidigung des anvertrauten Platzes, für die er vom Sultan mit dem Titel „Gazi" (der Siegreiche) ausgezeichnet wurde, die Ehre der ottomanischen Waffen gerettet und sich als ebenbürtiger Gegner der tapferen Bulgaren erwiesen.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 6. April 1913.

In der Münsterkirche.
Hl. Messe: 5½. — 6½ (Komm. der schulpflicht. Mädchen). — 7½. — 8½ (Pred.). — 9½ (Hochamt). — 11 (Pred.).
Andacht: 2½ (Christenlehre). — 5 (Rosenkranzandacht mit sakram. Umzuge).

In der St. Marienkirche:
Hl. Messe: 6. — 7. — 8 (Komm. der Mädchen des Jahrganges 1912). — 9 (Predigt). — 10 (Hochamt). — 11¼ (Pred.).
Andacht: 3 (Osterand.). — 5 (Kreuzwegand.).

In der Dreikönigenkirche:
Hl. Messe: 6½ (Komm. der Mädchen der 1. und 2. Klasse). — 8. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½. — 6 (Komplet).

In der Josephskirche (Weißenberg):
Hl. Messe: 5½. — 7 (Komm. des Mütter-vereins). 9½ (Hochamt mit Pred.).
Andacht: 2½ (And. dan. Vers. d. Mütter-vereins).
Sonntag, 13. April, Komm der Jungfr.-Kongr.).

In der Sebastianuskirche:
Hl. Messe: 8 (Pred.).
Andacht: 4 (III. Ordens). — 5.

Herz-Jesu-Klosterkirche:
Hl. Messe: 7¼. — Andacht: 4.

In der Alexianerkirche:
Hl. Messe: 8 (Pred.).
Andacht: 5.

In der Marienbergkirche:
Hl. Messe: 7.
Andacht: 3.

In der hl. Geistkirche (Camillianerkloster):
Hl. Messe: 6. — 7. — 9 (Pred.).
Andacht: 5½.

Kapelle zu Selikum.
Hl. Messe: 8½.

Im Laufe der Woche.

In der Münsterkirche:
Hl. Messe: 6. — 7¼. — 8. — 9. Donnerstag, 8 (Segensamt).
Andacht: Mittwoch von 4½ Uhr an Beichtgelegenheit. — Donnerstag, 6 (Sakramentsand.). — Samstag 6 (Salveand.).

In der Marienkirche:
Hl. Messe: 6. — 7¼. — 7¾. — 8½.
Andacht: Donnerstag 6 (Sakramentsand.). — Samstag 6 (Salveand.).
Mittwoch von 5 Uhr ab Gelegenheit zu beichten.

In der Dreikönigenkirche:
Hl. Messe: 6½. — 7¼. — Dienstag u. Samstag 8.

In der Josephskirche (Weißenberg):
Hl. Messe: 6½ und 7¼.

In der Sebastianuskirche:
Hl. Messe: 7.

In der Alexianerkirche:
Hl. Messe: 7½. — (Donnerstag m. Segen).
Jeden Samstag von 3—8 Gelegenheit zu beichten.

In der Marienbergkirche.
Hl. Messe: 7¼. Montag, 7. — Mittwoch, 8.
Andacht: Samstag 5 (Salve).

Herz-Jesu-Klosterkirche:
Hl. Messe: 7.

In der hl. Geistkirche (Camillianerkloster):
Hl. Messe: 6. — 7½.

In der Kapelle am Obertor.
Jeden Mittwoch 7¼ Uhr hl. Messe.

Sonntag, den 6. April.

Allrath.
Hl. Messe: 7 (Komm.). — 8¼ (zu Barrenstein). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.
An den Wochentagen 6¾ u. 7½ hl. Messe.

Barrenstein.
Hl. Messe: 8¼.

Bedburdyck.
Hl. Messe: 7 (Komm. der Knaben u. Jünglinge). — 9¾ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Bedburg.
Hl. Messe: 6½ (Komm.). — 7½. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Büderich.
Hl. Messe: 5½. — 6¾ (Komm.). — 8½. — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½.

Büttgen.
Hl. Messe: 6½ (Komm. der Kinder von 1912). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Büttgen-Vorst.
Hl. Messe: 7 (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Capellen.
Hl. Messe: 7½. — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).
An den Wochentagen 7¼ hl. Messe.

Caster.
Hl. Messe: 7 (Komm. des Jüngl.-Verein). — 9 (Hochamt m. Pred.).
Andacht: 2½ (Christenlehre).
An den Wochentagen 7 hl. Messe.

Delhoven.
Hl. Messe: 7 (Komm. des Marienvereins). — 9½ (Hochamt mit Festpredigt).
Andacht: 5 (Komplet).

Dormagen.
Hl. Messe: 6½ (Komm. der Jahrgänge 1908 und 1909 u. Jüngl.-Kongr.). — 7½ (Kapelle zu Horrem). — 9 (Hochamt).
Andacht: 2 (Jüngl.-Kongr.). — 3 (Christenlehre).
Sonntag, 13. April, Komm. der Mädchen der Jahrgänge 1912 u. 1913).

Elsen.
Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.
An Wochentagen hl. Messe 7½.

Elsen-Orken.
Hl. Messe! 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.
An Wochentagen 6½ u. 7½ hl. Messe.

Elvekum.
Hl. Messe: 8¼ (Komm.).
Andacht: 2½.

Evinghoven.
Hl. Messe: 7 (Komm.). — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.

Frimmersdorf.
Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.
Täglich 7 Uhr hl. Messe.

Garzweiler.
Hl. Messe: 7 (Komm. der Kinder). — 9 (Hochamt nachher Prozession).
Andacht: 3 (Christenlehre).
An den Wochentagen 7 hl. Messe.

Gierath.
Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.
An Wochentagen 7¼ hl. Messe.

Glehn.
Hl. Messe: 7 (Komm. d. Kinder). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).
Sonntag, 13. April, Komm. der Jungfrauen.

Gohr.
Hl. Messe: 7. — 9¼ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).
Sonntag, 13. April, Komm. der Jungfrauen.
Samstag, 5. April, ist von 4 bis 7½ ein fremder Beichtvater tätig.

Grevenbroich.
Hl. Messe: (Aust. der Komm. 6½, 7½ u. 8). — 7½ (Komm. der Jungfr.-Kongr.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Rosenkranz).
An den Wochentagen 6 u. 7¼ hl. Messe.

Grimlinghausen.
Hl. Messe: 5½. — 7 (Komm. des Männ.-Apostol.). — 8½. — 10 (Hochamt u. Osterprozession).
Andacht: 2 (Jesus, Maria, Joseph).
Sonntag, 13. April, Komm. der Knaben u. Jüngl.

Gustorf.
Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Hackenbroich.
Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt mit Pred.).
Andacht: 2½ (Christenlehre).
An den Wochentagen: 7¼ hl. Messe. — Donnerstag, 7 gest. Segensamt. — Samstag 3 ab Beichtgelegenheit. — 7 Salve-Andacht mit Segen.

Düsseldorf-Heerdt.
Hl. Messe: 6. — 7½. — 9½ (Hochamt). — 11 (Singmesse).
Andacht: 2½ (Christenlehre). — 5.

Hemmerden.
Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 3.

Hochneukirch.
Hl. Messe: 6½ (Komm. der Jungfrauen). — 8. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre u. Bruderschaftsand. v. hl. Erz. Michael).
Sonntag, 13. April, Komm. der Jüngl.-Kongr.

Hoisten.
Hl. Messe: 7 (Komm. der Ordnungskinder). — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½ (Entlassung des letzten Jahrganges der Ordnungskinder).
Sonntag, 13. April, Komm. der Jüngl. u. Jungfr.

Holzheim.
Hl. Messe: 7 (Komm. der Jungfr.-Kongr.). — 9. — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½.

Horrem.
Hl. Messe: 7½.

Höningen.
Hl. Messe: 7½. — 10 (Hochamt).
Andacht: 3.

Hülchrath.
Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 3.

Jackerath.
Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Jüchen.
Hl. Messe: 6½. — 9¼ (Hochamt).
Andacht: 2½ (dan. Vers. der Jünglinge).

Kaarst.
Hl. Messe: 6½. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Kirchberten.
Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 10 (Hochamt).
Andacht: 3.

Kleinenbroich.
Hl. Messe: 7 (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Knechtsteden.
Hl. Messe: 6. — 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 1½ (Vesper). — 5 (Komplet u. Segen).

Königshoven.
Hl. Messe: 6¾. — 9 (Hochamt vorh. Prozession um die Kirche).
Samstags 6 im Krankenhause.
Andacht: 2½ (Herz-Jesuand. u. Christenlehre).

Am Kreitz bei Neuß.
Hl. Messe: 7½ (Hochamt mit Aussetzung des hochw. Gutes).
Andacht: 3 (Vesper, Rosenkranz und Segen).
Donnerstag, 7 (Hochamt mit Aussetz.). — 3 (Vesper, Andacht und Segen).
Samstag, 6¾ (Salveand.).
An den übrigen Tagen 7 stille hl. Messe. — Sonntag und Donnerstag bleibt das Allerheilig. den ganzen Tag hindurch bis nach dem Segen der Nachmittagsandacht zur Anbetung ausgesetzt.

Morken-Harff.
Hl. Messe: 7¼. — 9½ (Hochamt).

Nettesheim.
Hl. Messe: 7 (Komm. der Jungfr.-Kongr.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre). — 3½ (Jungfr.-Kongr.).

Neurath.
Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.

Neuenhoven.
Hl. Messe: 6¾. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.

Neukirchen.
Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 3.

St. Nicolaus bei Schloß Dyck.
Hl. Messe: 6½. — 7¾.
Andacht: 4½.

Nievenheim.
Hl. Messe: 7½ (Komm. der Jahrgänge 1910 und 1911). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Norf.
Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.

Roitzhausen.
Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.

Norf.
Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Andacht). — 5 (Rosenkranz).

Oekoven.
Hl. Messe: 7½. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Rosellen.
Hl. Messe: 7 (Komm. der vorjähr. Kommunion-Kinder). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre u. Osterand.).
An den Wochentagen 6½. — 7¼ hl. Messen.
Samstags, 7½ (Salveand.).
Sonntag, 13. April, Komm des Marienvereins.

Rommerskirchen.
Hl. Messe: 6½ (Komm. der Schulkinder). — 9 (Hochamt).
Andacht: 3.

Straberg.
Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 3.
An den Wochentagen 7 hl. Messe.

Stürzelberg.
Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Uedesheim.
Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2.
An den Wochentagen um 6¼ u. 7 hl. Messe.

Wanlo.
Hl. Messe: 7 (Komm. des Männer-Apostolates u. der Marian. Jungfr.-Kongr.). — 9½ (Hochamt, vorher Sakramentsprozession).
Andacht: 2½ (Christenlehre). — 3½ (Konferenz der Marian. Jungfr.-Kongr. mit Pred.).
Sonntag, 13. April, Komm. des Jüngl.-Vereins.

Weckhoven.
Hl. Messe: 7 (Komm. der Ordnungskinder). — — 9½ (Hochamt).
Andacht: 3 (Andacht mit Predigt).

Wevelinghoven.
Hl. Messe: 6½. — 8. — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenl. u. Jesus, Maria, Josef).

Zons.
Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Wochentags 7¼.

Landwirte düngt eure Kartoffeln nur mit

Ohlendorff's Peru-Guano „Füllhornmarke"

Es ist eine Tatsache, dass bei Anwendung von **„Füllhornmarke"** sich die Knollen gleichmässiger ausbilden, sie vor Krankheit mehr geschützt bleiben, auch wohlschmeckender und mehlreicher werden, als bei Anwendung aller anderen Düngemittel.

Grasverpachtung in Norf.

Am Mittwoch, den 9. cr., nachmittags 6 Uhr,
in der Wirtschaft **Plum** hier wird
der Grasaufwuchs an den Kommunalwegen der Gemeinde Norf
nummerweise öffentlich meistbietend verpachtet.
Norf, den 3. April 1913.
Der Bürgermeister: **Wiedenbrück.**

Hausverkauf.

Am Mittwoch, den 16. cr., nachmittags 4 Uhr
in der Wirtschaft **Huthmacher** hier läßt die **Bürgermeisterei Norf**
ihr in unmittelbarer Nähe des hiesigen Bahnhofes gelegenes bisheriges Amtsgebäude öffentlich meistbietend verkaufen.
Das Anwesen, insgesamt 36,42 Ar groß, ist infolge seiner günstigen Lage auch für gewerbliche Anlagen und weitere Bebauung geeignet. Das vorhandene Gebäude enthält 12 Räume mit elektrischer Lichtanlage.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Norf, den 2. April 1913.
Der Bürgermeister: **Wiedenbrück.**

Vieh- und Ackergeräte-Verkauf zu Stürzelberg.

Donnerstag, den 10. April 1913, nachmittags 2 Uhr
läßt **Frau Rudolf Knaben zu Stürzelberg** in ihrem Hause:
1 älteres gutes Ackerpferd, 1 fast neue Stiftendreschmaschine mit 3,5 PS. Elektromotor, 1 Wannmühle, 1 Schlagkarre mit den zugehörigen Leitern, 1 Heuwender, 1 leichter Wendepflug, 1 Hundspflug, 1 Kultivator, 2 Eggen, 1 zweiteilige eiserne Walze, 1 Schaufelpflug, 1 Kartoffelhäufelpflug, 1 Rübenschneider, 1 Strohschneider, 1 Dezimalwaage, 1 komplett. Pferdegeschirr, Heureiter, Säcke, ca. 30 Ctr. Kartoffeln, einige Fuhren Heu und Stroh und verschiedene Scheunengeräte,
auf Kredit gegen Bürgschaft durch den Unterzeichneten öffentlich versteigern.
Dormagen. **Dr. A. Richter,** Königl. Notar.

Hausverkauf zu Kapellen.

Auf Anstehen der Erben des zu Kapellen verlebten Herrn **Theodor Kluth** soll am
Montag, den 7. April ds. Js., nachmittags 3½ Uhr,
in der Wirtschaft **Glasmacher,**
das zum Nachlasse des genannten Theodor Kluth gehörige, zu Kapellen liegende Wohnhaus nebst Garten, groß 10 Ar 0,7 Met., öffentlich an den Meistbietenden auf Kredit und gegen Bürgschaft versteigert werden.
Grevenbroich.
Notar Dr. Wolff.

Der Unterschied

zwischen **„Offerten erbeten u. Nr. an die Expedition"** und **„Wo, sagt die Expedition"** besteht darin, dass nur bei letzterem die Adresse in unserer Geschäftsstelle zu erfahren ist, wogegen es aber **bei Offerten nicht gestattet ist, mündliche Auskunft zu geben,** sondern derjenige, der in der Sache Auskunft haben will, oder sich darum bewerben will, seine Angaben schriftlich der Expedition einzureichen hat, unter Angabe der betreffend. Nummer.

Bekanntmachung.

Die Feuertelegraphenleitung wird bei Ausführung und Ausbesserung von Bauten öfters beschädigt. Da die Unterbrechung dieser Leitung unter Umständen die bedenklichsten Folgen nach sich ziehen kann, so ersuche ich dringend, stets bei der Vornahme von Arbeiten, bei welchen man den Leitungsdrähten zu nahe kommt, hiervon mir oder dem Direktor des städt. Gas- und Elektrizitätswerkes Anzeige zu erstatten; ferner mache ich auf die §§ 317 und 318 des Strafgesetzbuches aufmerksam, wonach die vorsätzliche Beschädigung einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage mit Gefängnis von einem Monat bis zu 3 Jahren und die fahrlässig Beschädigung bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft wird.
Neuß, d. 3 April 1913.
Der Bürgermeister:
Gielen.



Mittwoch, den 9. April cr. vormittags 10 Uhr
verkauft Herr Schütte in der Wirtschaft **Wilh. Schauenburg** z. Schiefbahn
ca. 20 schöne hochtrag. u. tragende Schweine,
beste oldenburgische Rasse, auf Kredit gegen Bürgschaft evtl. gegen bar.
Burgwaldniel. **Robert Wenges.**

Mündelgeld

nur in größeren Beträgen ist mündelsicher auf ländlichen Grundbesitz auszuleihen beauftragt.
Roth, Königlicher Notar, Neuß, Breitestraße 32. Telephon Nr. 487.

Hypotheken-Kapitalien von der Landesbank zu ermäßigtem Zinsfuß besorgt **H. Haffs, Neuß,** Tel. 186 Erftstraße 20

Kapitalien

zu mäßigem Zinsfuße ist auszuleihen beauftragt.
Wevelinghoven. **H. Becker.**

Darlehen

zu ermäßigtem Zinsfuß aus der Landesbank der Rheinprovinz besorgt kostenlos
B. Cremer, Landesbankagent **Bedburg.**

Sichere Existenz

Ein gutgehendes **Kolonialwaren-, Obst- und Gemüse-Geschäft** ist wegen anderwärtiges Unternehmen sofort billig zu verkaufen. — Offerten unter **N 736** an die Exped.

Direkt am Bahnhof in Kaarst geleg. bess. kl. **— Landhaus, —** mit Zier- u. Gemüsegarten, 5 Räume, Küche, Mansarden nebst Zubeh., ist bald. ganz od. geteilt zu vermieten, evtl. auch zu verkaufen. Näheres **Otto Joosten,** Düsseldorf, Corneliusstr. 41, Fernsprecher 1085.

Hochherrschaftliches
Einfamilienhaus

mit Central-Heizung Kaiser-Friedrichstr. 98 sof. zu vermieten.
Näheres Mühlenstr. 59.

Ein in Hülchrath an der Kirche gelegenes **Erbe** ist zu verkaufen oder zu vermieten. Selbiges eignet sich besond. zu Bauzwecken Näheres zu erfahren Neuß, Bergheimerstraße Nr. 90.

Herrschaftl. abgeschlossene
Parterre-Wohnung

bestehend aus 5 Räumen nebst Part.-Zimmer und Mans., Nähe Stadtgarten, per 1. Mai zu vermieten.
Kruststraße Nr. 50

Zwei schöne
Büroräume,

Schwannstr. 15 im Unterhaus einsch. Heizung zu vermieten. Näh. daselbst.

In der Nähe der Bahn wird ein abgeschlossenes
Unterhaus

5 Zimmer und Mansarde, mit Garten per 1. Juli zu mieten gesucht. — Offerten unt. **B 737** an die Exped.

Abgeschl. 1. Etage

3 Zimmer nebst Mansard. mit allen Bequemlicht. per 1. Mai an kleine Familie zu vermieten.
Näh. Gladbacherstr. 100.

Sehr schöne abgeschlossene
1. Etage

4 Räume und Mansarde zu vermieten.
Theodor Merges, Furtherstraße 96.

Erste Etage
3 schöne Zimmer, abgeschlossen zu vermieten.
Götheſtraße 8.

Herrschaftl. abgeschl.
II. Etage

Schwannstraße 15
5 Zimmer, Diele kompl. Badez., 2 schöne Mans. Gas- u. elektr. Licht, Zentralheizung zu vermiet.
Näheres das. **1. Etage.**

Bessere zweite Etage
mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten
Elisenstraße 10.

Prachtvolle **3—4 Zimmer-Wohnung** mit Bad und großem Garten billig zu vermieten.
Uhlandstraße 4.

Dreikönigenstraße 6
3—4 Zimmer-Wohnung an ruh. Leute p. 1. Mai zu vermieten. Näheres
Kaiser-Friedrichstr. 124.

4 schöne Zimmer
mit Garten für 20 Mark monatlich zu vermieten.
Weckhoven 137.

4-Zimmer-Wohnung
parterre im Mittelpunkt der Stadt mit Werkstelle per 1. Juni gesucht.
Offerten unter **T 735** an die Expedition d. Ztg.

Schöne abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung

mit Garten, desgleichen **3 Zimmer-Wha.** 1. Etg. an nur ruh. kl. Familie zu vermieten.
Schillerstr. 42.

Abgeschlossene
2. Etage

(4 große Zimmer) per 1. Mai od. später z. verm.
Drususstraße 62.

3—4 Zimmer

zu mieten gesucht. Offert. unt. **F 745** a. d. E. erbet.

3 Zimmer 1. Et. u. 1 Mansdz. zum 1. Mai zu verm. Kapitelstr. 14.

Wohnung gesucht.
Junge Leute suchen zum 1. Mai Unterhaus mit Hof und Stallung evtl. Lager und Toreinfahrt zu miet. Gefl. Offerten unt. **O 234** an die Exped. d. Ztg.

Lagerräume,

250 qm groß, auch zu jedem anderen Zweck geeignet, zu vermieten.
Näheres
Bleichstr. 4.

Marienkirchplatz 26, 2. Et. **schöne möbl. Zimmer** zu vermieten.

Junger Kaufmann sucht **— Pension —** per 1. Mai.
Offerten mit Preisangabe unter **A. 236** a. d. E.

Chauffeurschule
Bingen a. Rhein
Staatsaufsicht.
Kostenloser Stellennachweis.
— Prospekte frei. —

Bäckergehülfe

der auch Conditorei versteht **gesucht Kölnerstr. 7**

Tücht. Ackerknecht gegen hohen Lohn auf sofort gesucht. Meldungen unter **B 231** an die Exped.

Ein tüchtiger
Pferdeknecht

gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Heesen, Weckhoven.

Lehrling

für ein hiesig. Bureau der Kraftfuttermittelbranche sofort gesucht. Angebote u. **J 748** an die Exped.

Landwirtssöhne

und andere junge Leute finden an d. Landw. Lehranstalt und Lehrmolkerei, **Braunschweig,** zeitgem. Ausbild. u. gute Erfolge i. Abt. A als Verwalt., Rechnungsf. u. Sekretär, i. Abt. B als Molkereibeamte. Ausk. Prosp. kostenl. d. Dir. **Krause.** In 20 Jahr. üb. 2800 Besucher i. Alt. von 18—36 J.

1 Schreiner-Lehrling

gesucht. **M. Theberath,** Mühlenstraße 18.

Friseurlehrling

Sohn achtbarer katholischer Eltern gesucht.
Friseur **H. Sandkaulen,** Glehn.

Bäckerlehrling,

der gleich verdient, gesucht. **Gerhard Nix,** Hermannstr. 8.

Brödchenträger

gesucht. **Joh. Engels,** Hmgasse 2.

Buchbinder-Lehrling zu Ostern gesucht.
Mathias Ittas, Grevenbroich.

Tüchtige
Verkäuferin
gesucht.
Off. u. **T 238** a. d. E.

— Haushälterin —
in Landwirtschaft erfahren nur für die Hausarbeit für sofort gesucht. Gefl. Off. unter **A 3 30** an **M. Ittas,** Grevenbroich.

Zuverl. properes
Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten sofort gesucht.
Auskunft in der Exp.

Ein Junge
von 14—17 Jahren zu Pferden gesucht.
Baumeister,
Fettschereierhof bei Neuß.

Gewandte
Stenotypistin

sucht Anfangsstelle.
Off. u. **U 758** a. d. Exp.

Tüchtiges
Mädchen,
welches in besserem Hause ged. hat, p. 15 April ges.
Dietz, Köln a. Rh., Bismarckstr. 49 I.

Ein einfaches zuverlässig.
Mädchen

welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist, wird zum 15. Juni gesucht Zweitmädchen und Waschfrau vorhanden.
Mittelstraße 6.

Braves kathol. Mädchen vom Lande, 15 J., sucht leichte Stelle, am liebsten zu einem Kinde. Wo sagt die Expedition.

Tüchtiges Mädchen auf sofort gesucht.
Näheres
Industriestraße 13.

Mädchen
v. Lande, 15 Jahre alt, f. St. i. kl. ruh. Haushalt.
Wo, sagt die Exp.

Propere
Putzfrau

sofort gesucht.
Krefelderstraße 64.

Lehrmädchen
für bessere Regattes-Binden gesucht.
Jülicherstraße 47.

Lehrmädch.

mit guten Schulzeugnissen für Kolonialwarengeschäft gesucht. Wo sagt die Exp.

1 Ackerpferd
2 Plateauwagen
4 Schlagkarren
billig zu verkaufen.
Schillerstraße 27

1 mittelschweres zuverläss.
Acker- und Karrenpferd
wegen Aufgabe d. Ackerwirtschaft zu verkaufen.
Glehn No. 151.

Wegen Anschaffung ein. größeren Pferdes steht mein schöner
— Pony —
nebst **Dogcart** billig zu verkaufen. **Heinr. Wirz,** Möbelfabr. m. Maschinenbetrieb, Grevenbroich.

Ponny zu verkaufen
Grimlinghausen, Kirchstraße 80.

Ia. Zuchteber,



bester Rasse, 5 Monate alt, billig z. verkaufen.
Pet. Winkels, Widdeshoven, Dorfstr.

1½jähriger, sehr schwerer, fleißiger und starke
Metzgerhund

zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Schwarzbrauner
Polizeihund

zugelaufen
Jak. Jehner, Norf.

Kath. Vereinskalender Grevenbroich.

Sonntag den 6. April, nachmittags 2 Uhr, **Ausflug nach Immerath,** unter Begleitung des **Tambourchor.** Besichtigung der dortigen Anstalten mit erläuterndem Vortrag seitens eines Mediziners. **Andacht in Immerath.** Versammlung 1¼ Uhr in Grevenbroich an der Kirche. Abmarsch **punkt** 1½ Uhr. Für diejenigen, denen der Weg zu weit ist, steht von 2¼ Uhr ein Landauer zur Fahrt bereit (unter Beteiligung an den Unkosten). **Abfahrt Hotel Lersch.**

Arbeiterverein.

Sonntag, den 13. April, **sozialer Kursus.**

Einzahlungen in die Leosterbegeld- und Krankengeldzuschußkasse Sonntag von 11—12 Uhr Markt 4.

Einzahlungen in die Sparkasse des Arbeitervereins nimmt Herr Joh. Koch, Friedhofstr. entgegen.

Jeden letzten Sonntag des Monats im Vereinslokale Hessels von 3½ bis 5½ Uhr **Auskunft in Rechtsangelegenheiten** durch Herrn Volksbureau-Leiter Dieck. Außerdem täglich auf dem kathol. Arbeitersekretariat in Neuß, Kapitelstraße.

Jünglingsverein.

Sonntag bei schönem Wetter **Spielen** auf der Wiese.

Montag und Donnerstag 8 Uhr Turnen.

Sonntag, den 13. April, abends 7½ Uhr, bei Effer: **Zweite Aufführung des los. Schauspiels:**

Dämon Alkohol.

Eintritt 1. Platz 1 Mark, Vorverkauf 75 Pfg. 2. Platz 50 Pfg.

Die **Mitglieder des Jünglings- u. Arbeitervereins** zahlen an der Abendkasse auf allen Plätzen die **Hälfte.**

Borromäusverein.

Seit Neudruck des Kataloges sind folgende Bücher neu eingestellt bezw. ersetzt worden:

a. **für Jugendliche:**

Nr. 266 Gehrke, **Jugendspiele.**
" 267 Gerstäcker, **die Flußpiraten des Mississippi.**
" 268 Finn, **Jerry Wyn u.**
" 269 Oskar Stöcker, **der rote Freibeuter.**
" 270 Peter Rosegger, **das Holzknechthaus.**
" 271 E. v. Pütz, **von der Pike auf.**
" 272 J. Petrus, **Ein gefangenes Königskind.**
" 273 Gruber, **Leben des heil. Stanislaus Kostka.**
" 274 Cavelle, **die Befreiungskriege,** 1. Bd.
" 275 " " " 2. Bd.
" 276 H. Klee, **Fürst Blücher.**

b. **für Erwachsene:**

" 1104 **Eschelbach, Erzählungen.**
" 1105 **Ridder, die Tochter der Hexe.**
" 1106 **Kruschka, die geheimnisvolle Buckelige.**
" 1107 **Adami, Luise, Königin von Preußen**
" 1108 Ernst Moritz Arndt, **Meine Wanderungen.**
" 1109 **Bach, Verwertung des Obstes.**
" 1110 **Böttner, Anleitung zum lohnenden Kartoffelbau.**
" 1111 **Böttner, Praktische Gemüsegärtnerei.**
" 1112 **Bourgoyne, 1812. Kriegserlebnisse.**
" 1113 **Müller, Erinnerungen aus den Kriegszeiten.**

An den Sonntagen der Ferien erhält jeder die doppelte Anzahl der Bücher, auf die er sonst Anspruch hat.

Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Bücherausgabe in der Vikarie.

Die Mitglieder des Jünglingsvereins haben freies Lesen.

Die Jahresbeiträge für 1913 werden allsonntäglich entgegengenommen zu 6,50 M., 3,50 M. od. 1,75 M., wogegen eine Jahresprämie (Buch) in mindestens demselben Werte nach freier Wahl gegeben wird. Das Recht jeden Sonntag ein Buch zu entleihen, wird außerdem gegen einen monatlichen Beitrag von 0,10 M. erworben. Wer jeden Sonntag mehr als 1 Buch wünscht, zahlt monatl. 0,10 M. mehr.

Jugendsparkasse.

Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Annahme von Einzahlungen.

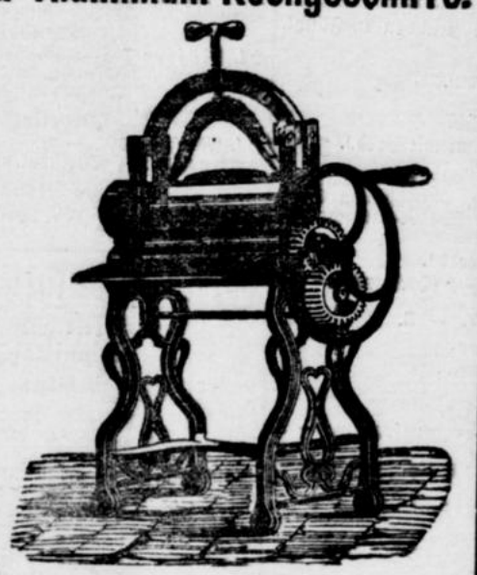
Zum Borromäusverein und Jugendsparkasse werden jeden Sonntag neue Mitglieder angenommen.

Wir drucken
bei vorkommenden Sterbefällen Totenzettel, Dankkarten, etc., in einfacher wie feiner :: Ausführung schnellstens, :: Trauer-Briefe auf Wunsch
innerhalb 2 Stunden
Gesellschaft für Buchdruckerei
Niederstrasse 48 : Fernspr. 53

St. Anna-Hospiz Neuß,
Brückstraße 14.
Dasselbe hat den Zweck, alleinstehenden Mädchen, besonders Arbeiterinnen und stellensuchenden Dienstmädchen gegen geringe Entschädigung ein **gutes Heim** zu bieten.
Preise: Für **vorübergehend** Anwesende: **Kost** und **Logis** pro Tag 1 Mk., pro Woche incl. Wäsche 6.30 Mk.
Uebernachten mit Frühstück 0 70 Mk. **Mittagessen** 0.35 Mk., **Abendessen** 0.25 Mk.
Es ladet zu eifriger Benutzung ein
Der Vorstand des St. Anna-Arbeiterinnen-Vereins.

Gemeindesparkasse Büttgen (b. Neuß).
Die Kasse führt am 1. April 1913 die tägliche Verzinsung der Spareinlagen ein. Sie vergütet: 4 % bei Jahreskündigung, 3½ % bei täglicher Abhebung gemäß Satzung. Einzahlungen können bei der Kasse, die werktäglich von ½9 bis 12 Uhr vormittags und von ½3 bis 5 Uhr nachmittags und an Sonntagen — nicht an Feiertagen und am Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfest — vormittags von 10½ bis 11½ Uhr geöffnet ist, sowie auf unser Reichsbankgirokonto und unser Postscheckkonto Cöln Nr. 12567 kostenlos

Wilh. Josten Söhne, Neuss,
Büchel-Passage Tel. 48, 842 u. 843
empfehlen
Herde in allen Preislagen und Ausführungen.
Gasplatten u. Gasherde.
Komplette Kücheneinrichtungen.
Prima feuerfeste Emaille- u. Aluminium-Kochgeschirre.
Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.
Gardinenspanner • Treppenleitern.
Alle Bürsten für den Hausputz.
Teppichkehrmaschinen, Bohnerbürsten.
Frachtfreier Versand nach auswärts.
Aufstellen der Herde gratis.



Berlin. Hamburg.

Die grösste und schönste Auswahl in
Herren- und Knaben-Bekleidung
finden Sie bei uns.

Herren-Anzüge	1- und 2-reihig	von 16.75	bis 105.00
Marengo-Joppen u. Westen	1-u.2reih.	von 20.00	bis 47.00
Sommer-Paletots		von 22.50	bis 98.00
Sommer-Ulster		von 22.50	bis 105.00
Elegante gestreifte Hosen		von 4.50	an

Jeder Käufer erhält ein Eröffnungs-Andenken.
Peek & Cloppenburg
Düsseldorf,
Schadowstrasse 31/33, Ecke Bahnstrasse 1/5.

Neusser Tattersall, E. V.
Sonntag, den 6. ds., nachm. 3 Uhr:
Vorführungen von Reitabteilungen,
Figurenreiten, Fahrschule, Springkonkurrenz.
Entree für Nichtmitglieder 1. Platz (Tribüne oder Veranda) M. 2.—. Bei gutem Wetter im Freien. Entree für den 2. Platz 50 Pf.
Während der Vorführungen spielt ein **Trompeterkorps.**
Der Vorstand.

„Germania"
Grossbäckerei und Einkaufsgenossenschaft der Bäcker-Innung.
Einladung
Zu der am Montag den 7. April stattfindenden
Einweihungs-Feier
laden wir die verehrlichen Mitglieder der hiesigen Innungen und Handwerkerkorporationen freudl. ein mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung
Die verehrl. Herren, welchen wir eine besondere Einladung zugehen liessen, bitten wir auch um die Ehre ihres Besuches.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: **A. Bröcker.** Der Vorsitzende des Vorstandes: **W. Ohnstein.**
Der Vorsitzende des Festausschusses: **H. Pfeil.**

Neuß Neuplatz Neuß!
Neu Neu Neu!
Toboggan American
mit **Hexenkessel** (Trottoir-Roulant).
Die **höchste elektrische Spiral-Rutschbahn.** **Größte Attraktion** des 20. Jahrhunderts. **Offen,** nicht in geschlossenem Raume. **Alles rutscht, lacht und amüsiert sich.**
Es ladet höflichst ein
Die Direktion: F. A. Bausch.
NB. Daselbst ist eine 2pferd. **Badenia-Lokomobile** zu verkaufen.

Neußer Spar- u. Bauverein e. G. m. b. H.
Die ordentliche
General-Versammlung
findet statt am
Sonntag, den 20. April, vormittags 10½ Uhr
im Saale des **Hotel Pelzer,** Niederstraße.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Revisionsbericht.
3. Genehmigung der Bilanz und Gewinnverteilung.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.
6. Verschiedenes.
Die Bilanz liegt zur Einsicht für die Mitglieder bei unserem Vorstandsmitgliede Herrn **August Ginzler,** Vereinsstraße 8, auf.
Der Aufsichtsrat.
B. Bellerstein, Vorsitzender.

Der Grenadier-Fackzug Einigkeit
feiert **Sonntag,** den 6. April sein diesjähriges
achtes Stiftungsfest
im großen Saale des Herrn **Ferdinand Lindner, Neuenfurth,** bestehend in
Konzert und Tanzkränzchen
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Büttgen-Wattmannstraße.
Sonntag, den 6. April feiert die **Gesellschaft Wohlgemuth** ihr 10. **Stiftungsfest** im Saale von **Wilhelm Becker,** bestehend in
geschlossenem Ball.
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**
Einführung durch Mitglieder gestattet.

Zonser Kirmes.
Von 4 Uhr ab: Tanzvergnügen.
Abends Tanzen Entree frei.
Getränke nach Belieben.
Mones, Rothenburg.

Der
Kanarienzuchtverein Allrath
feiert sein **diesjähriges** Stiftungsfest am
Sonntag d. 6. April im Lokale Clem. Wilkmann
bestehend in
Tanzvergnügen und Ball
wozu alle Freunde und Gönner freundl. einladet
Der Vorstand.

Gebraucht. Sportwagen zu kaufen gesucht. Offerten unter **U 239** an die Exped. dies. Ztg.

Nachhilfe in allen Fächern erteilt Lehrerin. Offerten unter **J 207** an die Exped. dies. Ztg.

Kath. Arbeiterverein Neuß.
Zentral-Krankengeld-Zuschuß-Kasse.
Sonntag von 11—12 Uhr bei **Koppenburg:** **Zahlung d. Beiträge. Quartal-Abrechnung.**

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen.
Zentral-Krankengeld Zuschußkasse.
Sonntag von 11 bis 12½ Uhr bei Pullen, Bergheimerstraße
Zahlung der Beiträge.
Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein Neuß.
Meisterkursus.
Fortsetzung des Kursus **Mittwoch Abend 9 Uhr.**
Vortrag
des **Arbeiter-Sekretärs Schmitz.**

Turnverband d. Verbandes der kathol. Jugend- und Jünglingsvereine des Kreises Neuß.
Sonntag den 6. April 1913, morgens punkt 9½ Uhr in der Turnhalle der Oberrealschule Neuß (Eingang Tückingstraße)
Vorturnerstunde.
Um vollzähligen und pünktlichen Besuch bittet **Der Bezirksturnleiter.**

Verein vom hl. Karl Borromäus Neuß, St. Marien
Die Bibliothek ist vom Marienhause in den **Kapitelsaal der Marienkirche verlegt.** Es findet vom 6. April cr. an die **Bücherausgabe daselbst von 10½ bis 12 Uhr** statt.
Als Zugang dient der eine hintere Eingang der Kirche gegenüber der Kohlenhandl. v. Junker.
J. A. Der Bibliothekar.

Dr. med. R. Kleyn
prakt. homöopath. Arzt u. Spezial-Arzt für **Haut- und Unterleibsleiden.**
(Flechten jed. Art, Nervenschwäche etc.)
Köln, jetzt **Mohrenstr. 8** (an Gereon).

Patent-Anwalt
Dipl.Ing. **M. Zoch** Tel. 5982
Düsseldorf Bismarckstr. 52

Jackenkleider
werden unter Garantie für tadellosen Sitz u. Ausführung für 30 M angefertigt. Feinste Schneiderarbeit Kostüme 25—30 M, Blusen 8 M, Röcke 8 M. Feinste Referenzen.
Graf Adolfstr. 61. Düsseldorf.
4 Minuten vom Bahnhof.

Ia. Steinzeugrohre
vom **Röhren-Syndikat Köln,** einschließlich aller vorkommenden **Façonstücke, Sinkkasten, Krippenschalen, Pferde- u. Hundetröge, Klosets** liefert zu äußerst billigen Preisen
Albert Gustorf, Neuß.
Telefon 103
Baumaterialien-Handlung,
Größtes Lager im Kreise Neuß u. Grevenbroich.



Der Beste, Drum der Billigste
Neuß, H. Kilbinger.
Grevenbroich:
Mart. Abels, Adler-Drogerie,
J. Willichs,
Pet. Kraus, Löwen-Drogerie.
Wevelinghoven:
J. Besch.

Fohlen und Rinder
werden auf meine guten Rheinweiden v. 25. April angenommen.
Joh. Döhlings.
Gut Heckhof b. Zons a. Rh.

Von zwei
Arbeitsochsen
ist einer zu kaufen.
Hemmerden Nr. 76.

2 Milchschafe
zu verkaufen.
Kaarst, Bahnhof I 305.

2 Ziegen, eine tragend, **ein Ziegenbock** u. 1 Partie **Roggenstroh** hat zu verkaufen
Wilhelm Immendorf, Rosellerheide 230.

Josef Heckhausen, Neuß
Papiergroßhandlung und Buchdruckerei.
Cölnerstr. 5. Tel. 716.
empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Drucksachen in Ein- und Mehrfarbendruck für Geschäfts- und Privat-Bedarf.
Reichhaltige Schriftenauswahl! Completes Lager in einfachen und feinsten Briefpapieren sowie sonstigen Papieren und Papierwaren für alle Branchen.
Schnellste Bedienung. Mäßige Preise.

Nähmaschinen repariert gut und billig
Jos. Glaßmacher, Oberstraße 29.

Schöne Futterrüben billig abzugeben bei
Hubert Bayer, Holzbüttgen.